

Redebeitrag Jutta Kausch-Henken 3. Oktober 2026

Ein paar Worte zu Kuba:

In Kuba, der kleinen Insel, 90 Meilen vor den USA, hat 1960 eine Revolution gesiegt und wurde zur Hoffnung nicht nur in Lateinamerika, sondern überall in der Welt, wo Menschen um ihre Freiheit kämpfen. Kuba, ein Land, dessen Credo lautet, wir geben das, was wir haben und nicht das, was wir übrig haben und dies zahlreich und immer bewiesen hat, sieht sich einem übermächtigen Gegner gegenüber, der es bis heute nicht verkräftet, dass dieses widerständige Land seine Souveränität trotz brutalster Blockade behauptet.

Seit Anfang dieses Jahres nun versuchen die USA, das Land auszuhungern, jeglichen Handel zu unterbinden, überzieht alle die mit Strafen, die Kuba dennoch nicht allein lassen. Kuba ist und war eine Hoffnung für all die, die sich gegen die Mächtigen zur Wehr setzen! Kuba hat immer geholfen, helfen wir nun Kuba mit praktischer Solidarität. Dann helfen wir auch uns.

Anfang der 60er Jahre entwickelte sich zeitgleich in Lateinamerika die sog. Befreiungstheologie. Eine Bewegung der Armen, die sich gegen die Unterdrückung der Oligarchen zu Wehr setzten und von Kirchenvertretern und Gemeinden dabei unterstützt wurden. Von konservativen Machtzirkeln der katholischen Kirche nicht gern gesehen, später dann sogar verfolgt und bestraft, hat sie seit Franziskus wieder einen Fürsprecher im Vatikan.

Auch gegen die Kriege hat sich Franziskus klar positioniert: *„Frieden zu schließen, erfordert viel mehr Mut als Krieg zu führen. Es erfordert Mut, Ja zu Besprechungen und Nein zu Konflikten zu sagen. Ja zum Dialog und Nein zur Gewalt“*

Leo 14, der jetzige Papst, führt diese Politik fort:

„Haltet ein! Es ist Zeit für den Frieden! Setzt euch an den Tisch des Dialogs und der Vermittlung, nicht an die Tische, an denen die Aufrüstung geplant und tödliche Maßnahmen beschlossen werden!“